

ORGANISCHE VERBUNDUNG Der verglaste Anbau schmiegt sich dank seiner Rundung an das Bestandsgebäude. Die Holzwand am Ende der Terrasse ist Sichtschutz und Verbindung zwischen draußen und drinnen

LASS STEHEN! ES LOHNT SICH

Hoffnungslose Fälle kennt Bart Vos nicht. In den Niederlanden renovierte der Architekt ein missratenes Reetdachhaus und **verlieh ihm mit einem cleveren Anbau zu neuer Klasse**. Sein Projekt ist ein Paradebeispiel für konsequent durchdachte Nachhaltigkeit

TEXT: GABRIELE THIELS FOTOS: PIETRO SAVORELLI

„ICH MAG ES, WENN EIN EINGANG WIE
EIN AUFTAKT IST, **VON DEM AUS MAN EIN
HAUS DURCHSCHREITEN KANN**“

BART VOS, ARCHITEKT

BIEGUNG „Schwimm-
brille“ nennt der Architekt
den Anbau wegen seiner
gekrümmten Scheibe

HÄUSER 1.2025

ARCHITEKTUR

SICHTACHSE Ein Gang
mit Oberlicht führt vom
Entree zum Garten. Der
frei stehende Pfeiler
markiert die ursprüngliche
Hausecke

1.2025 HÄUSER

111

SPIEGELSTÜCK Der frühere Eingang ist jetzt Garderobe und zugleich ein Zugang zum Wohnraum im Bestandsgebäude. Die weiße Tür führt zum vorderen Teil des Anbaus mit Arbeitszimmer und Wirtschaftsraum

„JEDES INTERIOR BRAUCHT EIN MASTERPIECE ALS HERZSTÜCK UND BLICKFANG. HIER IST ES DER SKULPTURALE ESSTISCH“

BART VOS



GEZÄHMTE NATUR Ein Geviert aus rechteckigen, in Stahl gefassten Beeten schafft im Garten den Übergang von der Architektur zur Landschaft



GROSSER AUFTRIIT Im Anbau stehen Glas-tisch und Stühle wie vor einer Kinoleinwand



GARTENKUNST Die Stahlskulptur im Garten ist eine Arbeit des Hausherrn und ein charmanter Kontrast zu den Feldern weiß blühender Blumen, die den Rasen flankieren

GRÜN GEBETTET

IM
DETAIL

Dass dieses Haus vollständig in der Wiesenlandschaft aufgeht, liegt auch an der minimalistischen Gartengestaltung

Um Haus und Umgebung zu verbinden, verstärkte Gartenarchitektin Mariejanne Vorenholt vom Landschaftsbüro Pitt Tuinen den fließenden Übergang zwischen draußen und drinnen, der im Gebäude angelegt ist: Auf der Straßenseite griff sie die Rundung der reetgedeckten Fassade mit einer niedrigen immergrünen Hecke auf. Zudem führte sie einen Weg aus Fließbeton wie einen Läufer vom zurückgesetzten Eingang bis an die Straße – eine einladende Geste. Auf der Rückseite setzt sich der Bau in der großen Betonterrasse fort. Die Fläche dahinter wirkt gerade durch ihre Reduktion: Zwei breite Streifen mit Wildblumen grenzen das Grundstück zu den Längsseiten ab, um „Raum und Luft einzusaugen“, wie die Gartengestalterin das nennt. So wird die Aufmerksamkeit auf die freie Rasenfläche in der Mitte gelenkt. Sie lenkt den Blick ungehindert in die Landschaft.



ALTE SCHULE Im Wohnzimmer des Bestandsbaus blieben die Sprossenfenster, den Durchgang von der Küche ließ der Architekt verbreitern

„ABRISS SOLLTE STETS DIE LETZTE MÖGLICHKEIT SEIN“

BART VOS

VON WEGEN! Auf den ersten Blick könnte man das Projekt, das Bart Vos in einer Kleinstadt im Osten der Niederlande realisiert hat, für ein Beispiel gelungenen Denkmalschutzes halten. Ausgeflaggt vielleicht als „Renovierung und Erweiterung eines historisch wertvollen Künstlerhauses aus den 1930ern“ – so exzentrisch wirkt der kleine, weiß gestrichene Backsteinbau mit dem asymmetrischen Reetdach und dem riesigen dunklen Schornstein, der wie eine Axt zwischen den Sprossenfenstern der Fassade steckt. Und so behutsam legt sich der niedrige Anbau um den Bestand, durch einen Glasgang zugleich respektvoll auf Abstand gehalten.

Altbau? Denkmalschutz? Bart Vos lacht auf. „Dieses Haus zitiert einen Stil, in dem man in den 1930ern viele Villen in den Niederlanden baute“, sagt er. „aber es ist höchsten 25 Jahre alt, falsch proportioniert, hatte eine überdimensionierte Veranda auf der Rückseite und war im Grunde: Kitsch.“ So planten die Besitzer, ein Ehepaar, auch den Abriss und wollten an derselben Stelle neu bauen. Sie waren auf ein anderes Haus von Vos in der Nähe aufmerksam geworden und

beauftragten ihn mit der Planung. Der studierte Künstler, der sein Architekturbüro in Groningen hat, plädierte jedoch für den Erhalt und eine Erweiterung. „Abriss sollte stets die letzte Möglichkeit sein“, findet er. Bewahren sei ressourcenschonender und der Aufwand meist geringer. „Was gut ist, bleibt“, lautet Vos’ Motto – man müsse es nur erkennen und zu nutzen wissen. Und so ersann der Planer eine Lösung, bei der der Alt- durch den Neubau geadelt wird und im Kontrast Persönlichkeit erhält. Dass ein banales Objekt wie ein schützenswertes behandelt wird, ist der eigentliche Clou dieses Projekts: ein Beispiel konsequent gedachter Nachhaltigkeit.

Die Bauherren wünschten sich mehr Licht, mehr Platz, mehr Großzügigkeit. Die Umgebung bot von allem reichlich, und Bart Vos nutzte diesen Umstand, indem er das Haus durchlässiger und den Blick hinaus zum Ausgangspunkt seiner Planung machte. Der Bau steht auf einem langen, fast 3000 Quadratmeter großen Grundstück, der Garten auf seiner Rückseite erstreckt sich wie ein Infinity-Pool in die dahinter liegenden Felder. Der Architekt entfernte die Veranda auf der Gartenseite im Süden und einen kleinen Seitenflügel im Westen gleich mit und ersetzte sie durch ▶



PAS DE DEUX Die Reet-Verkleidung des Anbaus zollt dem Dach des Bestandsgebäudes Respekt

„ERST DER KONTRAST GIBT DEM HAUS PERSÖNLICHKEIT“

BART VOS

► den eingeschossigen Anbau mit Flachdach. Dieser beschreibt einen Bogen, der die ehemaligen Außengrenzen beider Baukörper verbindet, so die vorhandene Gründung mit- und die baurechtlichen Potenziale optimal ausnutzt. Zum Garten ist der Anbau komplett verglast, an der Hausseite und zur Straße wurde seine Außenwand mit Reet verkleidet und ein Bezug zum Dach des Bestands hergestellt. Der Eingang freilich, den Bart Vos von der Seite in die Front des Anbaus verlegte, ist verglast, der Gang dahinter durchmisst das Haus auf ganzer Länge, man kann bis in den Garten sehen. Diese Sichtachse bildet das Scharnier des Entwurfs. Sie trennt und verbindet Alt- und Neubau, öffnet das Haus auch zur Straße und versorgt das Erdgeschoss durch ein Oberlichtband mit Helligkeit.

AM UND IM BESTANDSBAU erzielte der Architekt mit eher kleinen Eingriffen große Wirkung. Fast alle Räume, das alte Wohnzimmer auf der Straßenseite, die große Küche dahinter, die WCs und die Bäder und Schlafzimmer im Obergeschoss, blieben an ihrem Platz. Zum Garten hin aber wurden die Außenwände entfernt, sodass der Übergang zum verglasten Teil des Anbaus fließend ist und ein einziger offener Bereich

zum Essen, Kochen und Wohnen entsteht, in den auch der gläserne Gang mündet. Weil der Eingang von der Seite in die Front verlegt wurde, gelangt man vom Gang jetzt in das vordere Wohnzimmer. So kann man sich im Kreis bewegen, was den Eindruck von Größe noch verstärkt und zudem ein Wohnen mit dem Lauf der Sonne ermöglicht, ein Prinzip, das Bart Vos in allen seinen Projekten anwendet.

Nun verbringen die Bewohner den Morgen gern in der Küche, die nach Osten weist, sind den Tag über oft zum Garten hin im Ess- und Wohnbereich des Anbaus und sitzen abends im Wohnzimmer des Altbaus. Dort ließ der Architekt auf der Ostseite ein großflächiges bodentiefes Fenster in die Wand setzen, dass zugleich einen Bezug zur neu geschaffenen Eingangssituation und zum Neubau schafft. Die Hausherren hätten am liebsten auch sämtliche Sprossenfenster im Haus durch moderne ausgetauscht. „Aber ich habe ihnen erklärt, dass wir den Kontrast brauchen“, sagt Bart Vos. Auf der Gartenseite baute er im Hauptschlafzimmer dann doch ein modernes extrabreites Fenster ein. „Damit man beim Aufwachen die Rehe auf den Feldern sehen kann.“ Es ist ein Blick wie ein Gemälde. Als wär’s doch ein Künstlerhaus. ●

Foto: Hersteller, Porträt: Bart Vos

BART VOS/VOS STUDIO
UMBAU EINER REETDACHVILLA/
NIEDERLANDE

Architekten: Vos Studio, Postbus 321, NL-9700 AH – Groningen, Tel. +31-50-524 42 44, vos.design
Landschaftsarchitekt: Pitt Tuinen, Rossweg 8, NL-7245 NK, Laren Gld., Tel. +31-6-51 96 87 62, pittuinen.nl

Bauzeit: 2017–18
Wohnfläche: 220 m²
Grundstücksgröße: 2900 m²
Bauweise: Holzrahmenkonstruktion, Stahlbau
Fassade: Klinker, Holzverkleidung, Reet
Dach: Walmdach mit Reet, begrüntes Flachdach
Raumhöhe: 2,80 m

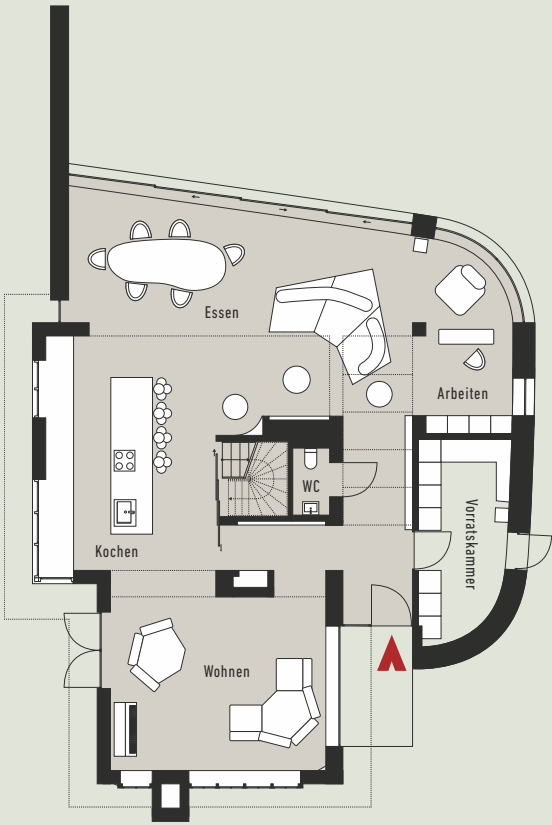
Decken/Wände: Putz, gestrichen
Fußboden: Beton, geglättet
Fenster/Türen: SkyFrame

Möblierung: Einbauten (auch Bad und Küche) nach Entwürfen von Roel de Vos; Lichtplanung Vos Studio/Kreon; sonstige Möblierung: Sofas „On the Rocks“ und „Standard“ von Francesco Binfaré, Tisch „Diamante“ und Stuhl „Ella“ von Jacopo Foggini, Outdoormöbel aus den Kollektionen „A’mare“ und „Veronica“ von Jacopo Foggini, Sessel „Getsuen“ von Masanori Umeda sowie Wandsiegel „Jubilé“ von Estúdio Campana; Edra; Bogenleuchte „Arco“ von Achille Castiglioni; Flos

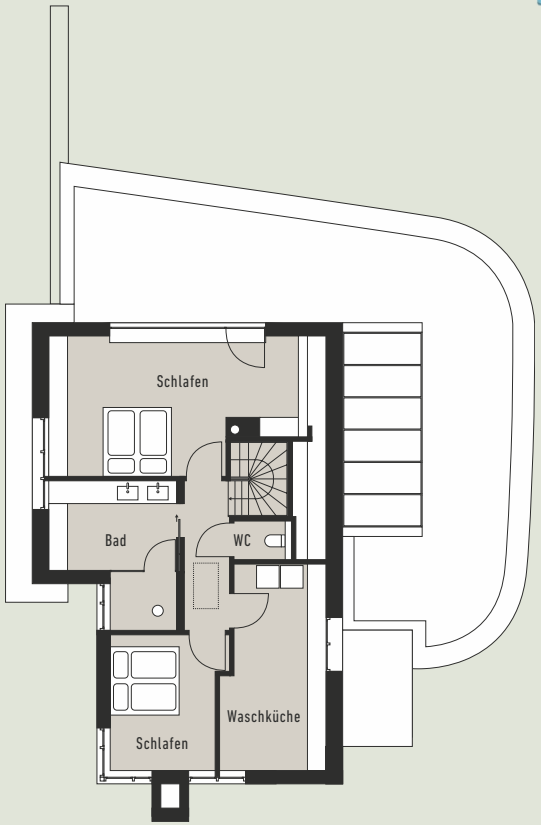


Bart Vos führt im niederländischen Groningen ein Büro für Architektur, Innenarchitektur, Interiordesign – und ist nebenher auch Möbeldändler

Jacopo Foggini entwarf die Outdoor-möbel aus Polycarbonat, die von Edra in einem Grünton handgefertigt werden, der an Glas erinnert



Erdgeschoss



Obergeschoss

1:200
0 5 m

